

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Druckverleger: Leipzig mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druckerei einschließlich der Druckerei „Johann Friedrich Schönbach“, Carlstraße 10, Leipzig. Drucknummer 10 P. (Gesamtdrucknummer 15 P.) Im Falle höherer Gewalt hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abholung der Druckpressen.

Abdruckverleger: Die hiesigen Postämter 1 P., im dreizehnten Teilteil 1 P. 10. unter Aufsicht der Postverwaltung, die den Poststellen des Reichsgebietes entsprechen, sind für die Abdruckverleger maßgebend. Fernsprecheramt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Postfachamt Dresden Nr. 151. Abdruckverleger Bischofswerda Nr. 204. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) befähigterseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 45 Donnerstag, den 22. Februar 1940 95. Jahrgang

Neues Blatt der polnischen Greuelthaten

Auch volksdeutsche Soldaten massenhaft hingerichtet

Berlin, 21. Februar. Wälder beschränkten sich alle Veröffentlichungen auf die Wälder, durch die die deutsche Zivilbevölkerung in allen Teilen des ehemaligen Polen beunruhigt worden ist. Rumore liegen aber auch einige hundert Berichte vor, die einen erschütternden Eindruck von den entsetzlichen Verbrechen an volksdeutschen Soldaten im polnischen Meer vermitteln. Ein Teil dieser Berichte erscheint demnach in einem von Dr. Kurt Voss zusammengestellten Buch „Volksdeutsche Soldaten unter Polens Fahnen“ (Verlag Grenze und Ausland, Berlin), in dem vor allem ehemalige volksdeutsche Offiziere zu Wort kommen. Wie entnehmen dem Buch einige Tatsachen.

Die wehrpflichtigen Männer der deutschen Volksgruppe in Polen mußten sich zum Seeresdienst stellen. Es waren dies nicht etwa Hunderte, sondern Tausende. Die Behandlung war nicht einheitlich. In einzelnen Garnisonen, besonders in den Deutschen aus, drohte ihnen mit Erschießung, gab ihnen nichts zu essen und schickte sie, meist nach in ihrer Zivilkleidung, unter militärischer Bedeckung nach Osten, wo sie gezwungen wurden, an Kampfhandlungen teilzunehmen. Gerade diese Maßnahme ist sehr vielen zum Verhängnis geworden. Bei dem allgemeinen Bierwut, der während der Rückzüge herrschte, gerieten diese nach Osten geleiteten Truppen von Volksdeutschen in andere polnische Truppenteile. Dort erkannte man sie als Deutsche, entweder am Fuß oder an der nicht akzentuierten Aussprache des Polnischen, und machte sie einfach als „Spione“ nieder. Die Spionverdacht hatte derart pathologische Formen angenommen, daß jedes Mißgeschick der Truppe notorisch damit erklärt wurde: „Bei uns muß ein deutscher Spion sein.“ Wehe dem volksdeut-

lichen Soldaten, der in einem solchen Augenblicke greifbar war! Dann ging es ihm unweigerlich an den Kragen, dann lud sich die ganze Wut und Enttäuschung der Polen auf ihn ab. Es liegen sowohl Augenzeugenberichte über solche Erschießungen vor als auch Angaben volksdeutscher Soldaten, die, unerkannt, dementsprechende Befehle erhalten hatten.

Von Jansel (Vielis, Schleichstraße 10) berichtet z. B. als Augenzeuge, daß zwei Soldaten „Spione“ an einen Baumstamm gebunden, mit Benzol begossen und angezündet wurden, bis sie nach qualvollem Leiden durch den Tod erlöst wurden. Leider ist den heimlich und ohne deutsche Augenzeugen erschossenen Deutschen der Mund für immer geschlossen. Was jedoch an völlig zuverlässigen Berichten vorliegt, läßt den untrüglichen Schluß zu, daß es sich hier um Mordaktionen großen Ausmaßes handelt, für die in der Kriegsgeschichte keine Parallelen zu finden sind.

Der Bericht des OAW.

Berlin, 22. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen hätte die Luftwaffe in verstärktem Maße über Ostfrankreich auf. Trotz feindlicher Jagdbewehr erlitten die deutschen Aufklärer keine Verluste. Der Versuch feindlicher Flugzeuge, über die Westfront nach Deutschland einzusiegen, scheiterte.

England ohne Maske

„Mit dem größten Erstaunen“, so schreibt die norwegische Zeitung „Nationen“, habe das norwegische Volk erfahren, daß England in gewissen Fällen alle Rücksichtnahmen auf das Völkerrecht beiseite schiebt. — Wieso mit dem größten Erstaunen? Doch nur, weil die neutrale Völkervermittlung gegenüber dem englischen Vratentum Norwegen, Schweden und andere Leute auf die Dauer eben in der Tat mit Blindheit gegenüber der englischen Wirklichkeit geschlagen hat. Vielleicht nimmt sich der eine oder andere Neutrale die Scheuklappen ab und sieht sich einmal in dieser Wirklichkeit um. Er könnte dann in der „Daily Mail“ z. B. lesen, daß England „im gegebenen Fall genau wieder so wie im Förling-Fjord handeln“ werde, und daß „England mit voller Ueberlegung die norwegischen Hoheitsgewässer verlegt hat“.

Sollte demnach irgendwo in Neutralitäten noch ein Zweifel herrschen, daß dem wirklich so sei, so braucht man nur die Unterhausrede des immer greifenhafter in Daz und Lüge sich verhärtenden alten Neville Chamberlain zu lesen. Im Namen der englischen Regierung macht da der englische Ministerpräsident den Nordbubenreich vom Förling-Fjord sich ganz zu eigen, bekennet sich zu dem Mord und zu den Mordern, denen er zu diesem „herausragenden Zweck“ zu ihren Taten“ gratuliert, zu dieser „wundervoll durchgeführten Operation“. So beklüßigt der Bandenführer seine angestellten Mordbuben, zur prompten Ausführung des ihnen erteilten Mordbefehls. Es ist also doch nicht ganz so, wie der englische Diplomat aus Weking schrieb, daß die Engländer immer und überall „durch ihre in der Vergangenheit begangenen Verbrechen in die glückliche Lage versetzt sind, heute anscheinend moralisch zu handeln“. Sie kommen ohne das offene und schamlose Verbrechen doch nicht aus; die alte Betschwester muß auf ihr altes, vom Volksmund ihr nachgesagtes ehemaliges Handwerk zurückgreifen. Sie legt die Bibel beiseite und bekennet sich zu ihrem wahren Gewerbe.

Das Tollste dabei sind doch wohl Herrn Chamberlains Vorwürfe gegen die norwegische Regierung, welcher er „Untätigkeit“ und „vollständige Gleichgültigkeit“ in Sachen Wahrheit ihrer Neutralität vorzuwerfen mag, wodurch sie sich „in Widerspruch“ zum internationalen Recht, wie die britische Regierung es versteht. Schamloser konnte englische Unmenschlichkeit nicht entblößen, als Herr Chamberlain es mit dieser Umschreibung der von England über die Neutrale verhängten Rechtslosigkeit tut.

Rund, der norwegische Außenminister Koht, der in dieser Sache den norwegischen Rechtsstandpunkt so klar feststellt hat, wenn er auch, was freilich sehr entscheidend ist, sich außerstande erklären mußte, irgend welche militärische Macht befristig hinter sein Recht zu stellen, irrt auch in diesem Punkte des „internationalen Rechtes“ Herr Chamberlain britisch Lügen. Er erinnert ihn daran, daß noch im Sommer 1939 die englische Regierung der norwegischen Regierung mitteilte, die „einzige mögliche Völkerrechtsregelung über die Durchfahrt von Kriegsschiffen Kriegführender durch neutrale Hoheitszonen könne und müsse dahin gehen, daß diese Kriegsschiffe solange das Recht zu solcher Durchfahrt hätten, wie sie das für nötig hielten, und solange sie keinen Hafen anließen“. Die norwegische Regierung habe sich diese englische Auffassung uneingeschränkt zu eigen gemacht. Diefelbe Auffassung sei auch in englischen Völkerrechtsbüchern vorgetragen und vertreten.

Chamberlain verschafft sich 34 Prozent Dividende

Ein echt plutokratisches Geschäft mit Eisenbahnaktien

Amsterdam, 21. Febr. Bekanntlich hat die englische Regierung ein Gesetz erlassen, wonach die englischen Privatbahnen für die Kriegsdauer als staatliche Betriebe geführt werden sollen. Als erste Maßnahme beschloß die englische Regierung die sofortige Erhöhung der Güter- und Kellertarife. Sie beschloß ferner, daß diese erhöhten Einnahmen den Besitzern der englischen Privatbahnen zugute kommen lassen, und garantierte den Eisenbahnaktionären ein steuerfreies Einkommen von 430 Mill. Mark. Dieses Einkommen liegt um volle 100 Mill. Mark höher als der Ertrag im letzten Jahr. Darüber hinaus aber wurde beschlossen, daß über diesen Steuerertrag noch ein weiteres steuerpflichtiges Einkommen bis zu einer Einnahmehöhe von 880 Millionen Mark möglich sein solle!

Der Leiter der britischen Regierung, die dieses Gesetz erließ, heißt Neville Chamberlain.

Damit wird den Aktionären der verschiedenen englischen Eisenbahngesellschaften im ersten Kriegsjahr eine Dividende von 34 Prozent garantiert und ein geradezu ungeheurer Raubzug der englischen Oberschicht, deren Luxusabsicht sich besonders auf den Besitz von Eisenbahnaktien stützt, auf die Taschen des englischen Volkes sanktioniert.

Hauptaktionär der englischen Eisenbahngesellschaften ist unter anderem ein gewisser — Neville Chamberlain! Womit einseitig festgestellt sein dürfte, in wessen Interesse der Ministerpräsident Neville Chamberlain dieses Gesetz erlassen hat. Nämlich in seinem eigenen! Ein wahrhaft seiner Gentleman!

England denkt nicht an Achtung der Neutralität!

Englischer Pilot plante Rückflug über Holland — Abschub bei Duisburg vereitelte die Neutralitätsverletzung

Berlin, 21. Febr. In einem bei Duisburg abgeschobenen englischen Flugzeug wurden Druckfäße einer Karte gefunden, auf der der Pilot mit Bleistift die Route seines Ein- und Ausfluges nach und von Deutschland eingetragen hatte. Der Ausflug war über Holland geplant. Ueber Meer und dann über Delfzijl in Holland weist der Richtungszeiger.

Wieder einmal ist es erwiesen, daß England die holländische Neutralität nicht zu achten gedenkt, wenn es bequemer, weniger zeitraubend ist und Brennstoff erspart, holländisches Hoheitsgebiet zu überfliegen. Die deutsche Abwehr hat allerdings den Engländer an der Durchführung seines Ausfluges zu verhindern gewußt.

Eine Lüge fällt nach der andern

Berlin, 22. Febr. Der großdeutsche Rundfunk übertrug ein Gespräch mit dem dritten Offizier der „Altmark“. Die Erklärungen räumten vor allem mit dem Rätschen von der „Mischhandlung“ der englischen Gefangenen auf, das Churchill erkunden hat. Der Offizier stellte u. a. fest, daß die deutsche Befestigung einschließlich der Offiziere genau die gleiche Verpflegung erhalten habe wie die Engländer selbst.

Das ist die vielgerühmte demokratische Freiheit und Wahrheitsliebe

Was den Engländern nicht paßt, wird totgeschwiegen

Oslo, 22. Febr. Die „Norwegische Handels- und Schifffahrtszeitung“ beschäftigt sich in ihrem Leitartikel mit der Erklärung Chamberlains im Unterhaus und deren Richtigstellung durch den norwegischen Außenminister Koht. Es sei sehr zu bedauern, schreibt das Blatt, daß der englische Rundfunk wohl die Rede Chamberlains ausführlich wiedergegeben, jedoch die Ausführungen des Außenministers Koht nur auf einen Satz zusammengefaßt habe. Dieser ein Satz lautete: „Norwegen habe sich bemüht, die internationalen Befehle zu erfüllen.“ Die sechs Minuten Pause bis zum nächsten Programmpunkt wurden mit Musik ausgefüllt. Auch in einer späteren Nachrichtenendung mit Musik ausgefüllt. Auch in einer späteren Nachrichtenendung

Deutschland kann über die „Altmark“ frei verfügen

Amsterdam, 21. Februar. Der norwegische Außenminister Koht erklärte einer Pressemitteilung zufolge, das norwegische Kabinett habe nicht über die Frage der Internierung der „Altmark“ verhandelt. Die Reichsregierung könne nach eigenem Ermessen über das Schiff verfügen. Norwegen gehe das nichts an.

Die englische Blockade unwirksam!

Deutscher Landdampferneubau mitten im Kriege an amerikanischen Auftraggeber abgeliefert

Neuport, 21. Februar. Die Texas-Petroleum-Compagnie hat gestern, im 6. Kriegsjahr, den bei einer deutschen Werft in Auftrag gegebenen neuen 10.000 Tonnen großen Landdampfer „Standinavia“ übernommen.

Das Schiff hat Deutschland im Januar verlassen, nahm in Oslo norwegische Besatzung an Bord und traf am 14. Februar in Neuport ein. Die Fahrt des Landdampfers ist von amerikanischen Schiffsfahrtskreisen mit größtem Interesse verfolgt worden, da man damit rechnete, daß die Engländer verfrachten würden, das Schiff vor Uebernahme durch den amerikanischen Auftraggeber zu kapern. Um so größeres Aufsehen ruft die Tatsache hervor, daß es der „Standinavia“ gelungen ist, die englische Blockade erfolgreich zu durchbrechen.

Britische Piraterie in aller Welt

USL-Pilot mit aufgepflanztem Bajonett bedroht — Augenzeugenbericht vom Postraub auf den Bermuda-Inseln

Neuport, 22. Febr. Associated Press veröffentlicht einen Augenzeugenbericht von dem ersten britischen Postdiebstahl in Bermuda. Der Pilot des amerikanischen Clipper-Flugzeuges habe sich standhaft geweigert, die Post herauszugeben, und es sei zwischen ihm und den britischen Jervisoren zu einem scharfen Wortwechsel gekommen, der damit endete, daß der Pilot die Engländer von Bord wies. Die Jervisoren hätten hierzu eine Abteilung Seesoldaten herbeigerufen, die den Zugang zum Postraum gewaltsam erzwangen, indem sie den Piloten mit angeschlagenem Gewehr und aufgepflanztem Bajonett bedrohten. Der Augenzeuge berichtet auch, daß die Fahrgäste des Clipper-Flugzeuges sich sogar die Durchsichtung ihrer Briefschaften gefallen lassen mußten.

So verhalten sich deutsche Seelente

Madrid, 21. Februar. Die in La Coruna eingetroffene Besatzung des griechischen Frachters „Elin“, der am Montag auf der Höhe von Kap Finisterre von einem deutschen U-Boot versenkt worden mußte, sagte aus, daß sie von der Besatzung des U-Bootes mit aller Zuborlichkeit behandelt worden sei. Die Männer des U-Bootes erkundigten sich, ob Lebensmittel benötigt würden und versorgten die Schiffbrüchigen mit Tabak und Konserven. Erst nachdem die Frage, ob Kranke an Bord seien, verneint wurde, erfolgte die Versenkung. Die Besatzungen tauschten schließlich freundliche Grüße aus und wünschten sich gegenseitig gute Reise.



So lautete die betonte Auffassung der englischen Regierung und des Herrn Chamberlain, so lange sie glaubten, daß diese Auffassung nur zum Vorteil Englands wirken könnte. Nun aber, da sie auf ein deutsches Schiff Anwendung findet, stellt der alte Sünden Chamberlain sich auf den ganz genau entgegengesetzten Standpunkt. Er fällt mit Vorwürfen über die norwegische Regierung her, weil diese sich auf genaueste an die ihr diktierte englische Auffassung zu halten suchte, ihr freilich aus Mangel an Wachtmilitär in keinen Rachebrand verleihen konnte gegen daselbe England, das ihr diese Auffassung im Sommer 1939 diktiert hat. Jetzt räumen daselbe England, derselbe Herr Chamberlain diese von ihnen verkündete Rechtsauffassung der norwegischen Regierung zum Verbrechen an. Der englische Deutscher erklärt sofort und ohne jede Regung von Scham — denn völlige Unfähigkeit zur Scham ist ein wesentliches Merkmal dieser englischen Vagabunden — das genaue Gegenteil seiner eigenen Verkündung vom Sommer 1939 für

internationales Recht, wie die britische Regierung es versteht. Ober geht's nicht.

Das ist urenglisch, genau so wie der von den Engländern nicht gefasene, kaum aufgeführte und nicht verstandene größte Engländer, Shakespeare, den Briten sich schon in Richard III. selbst gezeichnet hat, wo er den schamlosen Schmeichler und Mörder, der durch Mord und Meißel sich den Weg zum Thron bahnt, sagen läßt:

Ich tu' das Böß' und schreie selbst auserst. Das Unheil, das ich heimlich angekliffet, leg ich den andern dann zur schweren Last. Dann feuls' ich, und nach einem Spruch der Bibel sag ich, Gott heisse Gutes tun für Böses; und so befehle ich meine nackte Bosheit, mit alten Fesseln, aus der Schrift geklohen und schrein ein Heiliger, wo ich Teufel bin."

Das ist der englische Scheinheilige Schmeichler. Das ist Herr Chamberlain, wie er leidet und lebt, die Bibel zitiert und liest. Der alte Shakespeare hat ihn schon ganz genau gekannt.

Englands Krieg fordert weitere neutrale Kriegsgespieler

Amsterdam, 22. Febr. Der holländische Motoranker „Den Haag“ ist durch eine Explosion vernichtet worden. Das Schiff war mit 11 800 Tonnen Öl an Bord von Rotterdam nach Rotterdam unterwegs. Der holländische Hilfsdampfer „Betten v m 49“ (320 BRT.) ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und befindet sich in stinkendem Zustand.

Der holländische Dampfer „Tara“ ist nach einer Explosion gesunken. Die Besatzung des 4700 BRT. großen Schiffes wurde gerettet. Das holländische Küstenfahrzeug „Alja“ (345 BRT.) ist südlich von Brest auf ein Brack gelaufen und gesunken.

Holländischer Motoranker Opfer einer Explosion

Amsterdam, 22. Febr. Die Reederei des holländischen Motorankers „Den Haag“ hat durch ein Telegramm Gewissheit über das Schicksal ihres Schiffes erhalten. Es ist am Nachmittag des 15. Februar durch eine Explosion mittschiffs vernichtet worden. Die Besatzung gab sich in die drei Rettungsboote, von denen eines mit 13 Mann nach 75 Stunden von einem englischen Schiff aufgefunden wurde. Insgesamt hatte der Anker 39 Mann Besatzung.

Die Wegand-Armee ein Geisterheer

Rom, 22. Febr. Zu der Frage, wie es sich mit der vielbesprochenen Wegand-Armee tatsächlich verhält, deren Stärke die demokratische Propaganda in Hunderttausenden, wenn nicht gar in Millionen beziffert, gibt die römische Zeitung „Popolo di Roma“ interessante Aufschlüsse. Das Blatt nennt die Wegand-Armee das „Geisterheer“ und schreibt dazu u. a., es gäbe zunächst weder eine Orientierung, die durch die Ankunft neuer Truppen verstärkt werden könnte, sondern nur ein „Hauptquartier“ in Beirut. Man habe sich über diese Armee den Kopf zerbrochen und viele Worte gemacht. Das Bedeutsame, was sie bisher geleistet habe, sei, non sich reden zu machen und den Südländern zu beunruhigen.

Englische Zielkiste — Granate zerstört eine Fabrik bei Edinburgh

Amsterdam, 22. Febr. Nach einer Meldung aus Edinburgh ist in Perth eine schwere Granate plötzlich in eine Fabrik eingedrungen. Das Fabrikgebäude und ein benachbartes Haus wurden zerstört, zwei Personen verletzt. Die Menschen in Perth und in Edinburgh fürchten aus ihren Häusern ins Freie oder eilen in die Luftschuttschleier. Nach einer Mitteilung der Militärbehörde war die Granate von einer der bestützten Inseln im Firth of Forth aus abgefeuert worden, um ein Schiff vor einer Mine zu warnen. Unglücksursache sei das Gefäß „schiefgelaufen“ und habe die Fabrik getroffen.

Welterer Fortgang der russischen Offensive Stadt und Festung Koiwiso (Björkö) besetzt

Moskau, 21. Febr. Nach dem Heeresbericht des Militärbezirks Leningrad vom 20. Februar soll sich die Sowjetoffensive auf der Kareliischen Landenge weiter entwickelt haben. Die Sowjettruppen hätten Stadt und Festung Koiwiso (Björkö) besetzt und nahezu vollkommen von finnischen Truppen geläubert. Dabei soll den Russen reiche Beute zugefallen sein. Von den anderen Frontabschnitten werden keine besonderen Ereignisse gemeldet. — Sowjetluftstreitkräfte hätten militärische Ziele der Finnen mit Erfolg angegriffen. Sechs finnische Flugzeuge seien bei den Luftkämpfen abgeschossen worden.

Wiborg im Bereich der russischen Artillerie

Berlin, 22. Februar. Der Londoner Nachrichtendienst erklärt, die Finnen gäben jetzt zu, daß Wiborg im Schußbereich der russischen Artillerie liegt.

Alle Wolhyniendeutschen zurückgeführt

Berlin, 22. Febr. Die Rückführung der polnischen Familien aus Wolhynien, Galizien und dem Karpatengebiet ist nunmehr abgeschlossen. Nach und nach werden die zur Betreuung eingeteilten Kräfte zurückgezogen, und zwar zunächst von den Grenzübertrittsstellen.

Zahlreiche Ärzte, Hebammen, Schwestern, Sanitätsunteroffiziere der Wehrmacht sowie Einsatzkräfte des Deutschen Roten Kreuzes, der NSD, der NS-Frauenenschaft und des NSKK konnten auf einer Zusammenkunft dem Reichsgesundheitsführer Dr. Conti Meldung über den erfolgten Einzug in der Gesundheitsführung der Rückwanderer erstatten. Dr. Conti sprach allen Beteiligten für den pflichtgetreuen Einsatz auf vorgegebenem Posten der deutschen Hilfsbereitschaft Dank und Anerkennung aus.

Italienische Landarbeiter für Deutschland

Berlin, 21. Febr. Im Reichsarbeitsministerium haben am 20. Februar Verhandlungen über die Beschäftigung italienischer Landarbeiter in Deutschland begonnen.

Die Verhandlungen werden von deutscher Seite von Ministerialdirektor Dr. Weisgel und von italienischer Seite von dem Präsidenten des italienischen Landarbeitersverbandes, Nationalrat Professor Gal, und dem Vizepräsidenten Nationalrat Agnemo geführt. Reichsarbeitsminister Seidte empfing Mittwoch die italienische Delegation und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Verhandlungen in einem sehr freundschaftlichen Geist begonnen hätten. Das gebe die Gewähr dafür, daß sie auch zu einem baldigen guten Abschluß kämen.

Starker Temperaturanstieg in Norwegen

Oslo, 21. Febr. Die strenge Kälte, die noch bis in die letzten Tage vorherrschte, ist plötzlich durch warme Luft aus Süden abgelöst worden. Der Temperaturanstieg, der einen unmittelbaren Temperaturanstieg hervorrief, hat große Schneefälle, besonders in Südnorwegen, mit sich gebracht. Die Zeitungen schreiben von mehrfachen Schneewehen und melden auch Schneehindernisse auf der Bergen-Bahn. Ganz besonders froh ist der Temperaturanstieg in Raeros etwa 100 Kilometer südlich von Trondheim gewesen, wo das Thermometer gestern noch 40 Grad Kälte, heute aber nur noch vier Grad Kälte zeigte.

Neuer Kälteeinbruch in Jugoslawien

Belgrad, 22. Febr. Noch immer will der strenge Winter, dessen Auswirkungen sich auch in Deutschland so fühlbar machen, nicht weichen. So folgte ein neuer Kälteeinbruch in Jugoslawien in verbleibenden Landesteilen zu großen Schneefällen. In Slowanien, Bosnien und Südbosnien sind wiederum Eisenbahnen in den Schneeverwehungen festgekleben. In Montenegro mußte eine Hochseilseilbahn, die mit 24 Stunden auf einem Bah in 1000 Meter Höhe ausfahren, bis sie befreit werden konnte. Die Flüsse begannen wieder zuzufrieren.

Wieder ein Erdbeben in Anatolien — 40 Tote in einem Dorf

Ankara, 22. Februar. Am Mittwochmorgen wurden in der Umgebung von Kaiseri mehrere heftige Erdstöße verspürt. Das Dorf Sahilli sowie drei andere Dörfer sind völlig zerstört worden. In Sahilli wurden 40 Menschen getötet und 20 verletzt. In Kaiseri, Konyah und Adana wurden leichte Erdstöße wahrgenommen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 21. Febr. Am 21. Februar 1940 ist der am 21. Juni 1911 in Prag geborene Gottfried Hartmann hingerichtet worden, den das Sondergericht Innsbruck als Gewaltverbrecher und Volksfeind zum Tode verurteilt hat.

Hartmann, ein schwer vorbestrafter Gewaltverbrecher, hat im Dezember vorigen Jahres unter Ausnutzung der Verdunkelung, in der Apotheke in Schwaz (Tirol) einen Raubüberfall begangen, sein Opfer mit der Pistole bedroht, gefesselt, getöbelt und ausgeraubt.

Aus Sachsen

Dippach, 22. Febr. Einen heftigen Unfall erlitt im Sägewerk Ernst Wilhelm der 24jährige Inhaber Ernst Wilhelm. Er hatte für ein zum Seeresdienst eingesetztes Gefolgschaftsmittelglied die Bedienung der Kreisäge übernommen. 60 Jahre lang hat er ohne jeden Unfall gearbeitet. Nun geriet er beim Säumen von Brettern mit der rechten Hand in die Kreisäge. Dabei verlor er Glieder der drei äußeren Finger.

Kurort Döbnitz, 22. Febr. Todesfall. Nach längerem Leiden verstarb die frühere Bergwirtsin des Döbnitz, Frau Dina Schreiner. Frau Schreiner hat mit ihrem Gatten über zwei Jahrzehnte die Bergwirtschaft des Döbnitz musterhaft geleitet. Mit Frau Schreiner ist ein Original der Oberlausitzer Heimat vor uns in die Ruhe gegangen, die wegen ihres ständigen Humors bei allen Gästen und Burgästen des ganzen Itzauer Gebirges bekannt geworden ist.

Kommarsch, 22. Febr. Wieder ein Wasserrohrbruch. Innerhalb Jahresfrist wurde Kommarsch mehrmals von folgenschweren Wasserrohrbrüchen heimgesucht. Nun kam es am Dienstag zu einem weiteren Rohrbruch, der die sehr tief gelegenen Keller von zwei Häusern völlig unter Wasser setzte. Circa 70 000 Liter Wasser mußten aus den Kellern gepumpt werden. Bei beiden Häusern sind Risse an Wänden und Schäften entstanden, außerdem ist eine Wand im Keller eingestürzt.

Bielau, 22. Febr. Siebzig Hühner durch Gase getötet. Zum Schutze gegen die Kälte hatte ein Bauer nachts in seinem Hühnerstall einen Ofen aufgestellt. Als er morgens den Stall betrat, fand er siebzig Hühner durch Kohlenoxydgas vergiftet auf.

Leipzig, 22. Febr. Schillers Großnichte 88 Jahre alt. Friedrich von Schillers Großnichte, die in Leipzig-Wohlitz wohnende frühere Opernsängerin und Gesangspädagogin Marie Göh-Grothe, feierte am 17. Februar ihren 88. Geburtstag. Die Greisin hütet kostbare Andenken, u. a. auch eine Postkarte von Franz List, dessen „Borelei“ sie gegungen hat und der sie persönlich kennen zu lernen begehrte. In ihrem Besitz befand sich auch eine Leiche Friedrich von Schillers, die sie einer Schillerin geschenkt hat.

Leipzig, 22. Febr. Ein gemeiner Dieb. In den Mittagsstunden ereignete in der Wohnung einer schwer erkrankten, alleinlebenden Frau ein unbekannter Mann und erklärte der Bediensteten zuzwischen, vom Gesocks zu kommen und die Pächterrechnung fassieren zu wollen. Obwohl die Frau zunächst Bedenken hatte, gab sie dem Unbekannten 10 Mark, damit er sie bei einer Nachbarnin wechsele. Der Mann ließ sich aber nicht mehr sehen, und nach seinem Verschwinden vermehrte die Frau eine Metallplatte mit 165 Mark.

Schneeberg, 22. Febr. Die älteste Einwohnlerin gestorben. Im Alter von 97 Jahren starb die Rentnerwittwen Maria Wehrlich, die seit zwanzig Jahren blind war. Sie war die älteste Einwohnerin der Stadt.

Polizei im Wege. 22. Febr. Von Polizeibeamten getroffen. In einem Berliner Geschäft wurde ein Bergmann von herabfallendem Gestein getroffen und erheblich verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Stalberg, 22. Febr. Dreizehnjährige erbebt Belobigung. Die dreizehnjährige Schülerin Margot Feilbaum erhielt eine öffentliche Belobigung und Geldprämie überreicht. Das Mädchen hatte unter Einsatz des eigenen Lebens eine achtjährige Spielgefährtin vor dem Ertrinken bewahrt.

Chemnitz, 22. Febr. Tragischer Tod einer Greisin. Eine 79 Jahre alte Frau hielt sich beschwermelt bei ihrer in Chemnitz wohnhaften Tochter auf. Als die Tochter in die Wohnung zurückkehrte, fand sie ihre Mutter im Kofsett tot auf. Die Kleidung der Greisin war vollständig verbrannt. Auf dem Kofsett befand sich eine Gaslampe zum Warmhalten der Wasserleitung. Dies ist der Greisin zum Verhängnis geworden, die wahrscheinlich mit ihrer Kleidung der Flamme zu nahe gekommen ist.

Neues aus aller Welt

— 250 Kope und Pferde erfroren. In dem Kreis Goldberg-Haynau haben die Witterungsverhältnisse des Frostes außerordentlich hohe Verluste erlitten. Nach einer Mitteilung des Kreisjägersmeisters wurden bis jetzt etwa 250 Stück Vieh unter den Ästen und Hirschen als Opfer der strengen Kälte aufgefunden. In einem Revier in der Nähe von Haynau sind allein 23 tote Pferde zu verzeichnen.

— Gestalt in Grindelwald von Beweine fortgerissen. In Grindelwald im Berner Oberland wurde in der Nacht zum Mittwoch das während des Winters geschlossene Berggasthaus Bäregg, das über dem Unter-Grindelwald-Gletscher liegt, von einer Lawine zum größten Teil fortgerissen. Das gesamte Inventar des Gasthauses ist verloren. Menschen sind nicht verletzt worden.

— Bierjäger Knabe rettet seine Geschwister. Aus Mäh r. Ostrau wird berichtet: Ein einjähriger Knabe ereignete sich in diesen Tagen in der kleinen Gemeinde Hennesdorf, wo ein vierjähriger Knabe seine zwei jüngeren Geschwister vom sicheren Tode rettete. In Abwesenheit der Mutter brach in der Küche, wo sich die Kinder aufhielten, aus unbekannter Ursache ein Brand aus, so daß der ganze Raum in kurzer Zeit in blickenden Rauch gefüllt war. Der vierjährige Sohn verlor aber nicht den Kopf. Er zog ruhig einen Stuhl zum Fenster, öffnete es und brachte auf diesem Wege zunächst seine zwei jüngeren Geschwister in Sicherheit und sprang dann selbst aus dem Fenster. Erst als alle drei Kinder in Sicherheit waren, rief der vierjährige Knabe die Nachbarn herbei, die das Feuer löschten. Die mutige und umsichtige Tat des Knaben hat im Dorf allgemeine Anerkennung gefunden.

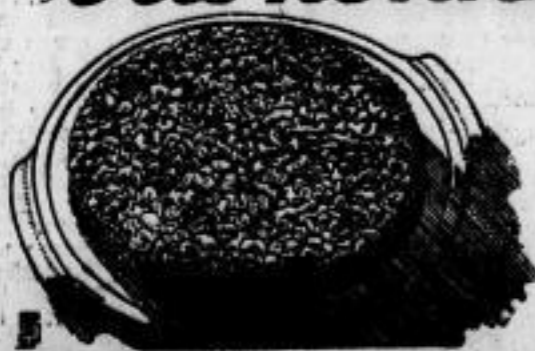
— Kattentage in Straßburg. Wie der „Matin“ meldet, selbst das von der Volksbewegung geräumte Straßburg ungeheuer unter einer riesigen Kattentage. Trotz der Kattentage, schreibt das französische Blatt, hätte man sie zu Hunderten in den verlassenen Kaufhäusern sehen. Sie hätten sich in geradezu gefährlicher Weise vermehrt. Jetzt müssen regimenter Kattentagekommandos gebildet werden, um dieser Plage ein Ende zu machen.

— Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe. Eine schwere Strafe verhängte die Strafkammer gegen eine 30jährige Frau aus dem polnischen Grenzbezirk wegen Nichtanzeige eines Stibonageverbrechens. Die Angeklagte hatte glaubhaft Kenntnis von einem Landesverrat erhalten und war sogar aufgefordert worden, selbst tätig zu werden. Die Angeklagte unterließ die im § 139 Reichsstrafgesetzbuch verankerte Anzeigepflicht, angeblich, weil sie die gesetzlichen Bestimmungen nicht gekannt habe. Das Gericht beurteilte die Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis. Beim Strafmaß vertrat das Landgericht die Ansicht, daß die Handlungsweise der Angeklagten verwerflich ist, weil sie in die Zeit fiel, in der die Lage zu Polen besonders gespannt war.

Steuerverklärung der Einberufenen

Ein Steuerpflichtiger wird dadurch, daß er der Wehrmacht angehört, von der pünktlichen Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten, der Abgabe der Steuererklärungen und der Steuerzahlung, nicht befreit. Er wird in diesen Fällen am besten mit der Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten einen Angehörigen oder eine andere Person beauftragen. Selbstverständlich aber wird im Steuerwesen die Tatsache der Einberufung weitgehend berücksichtigt. Der Reichsfinanzminister hat die erforderlichen Anweisungen hierzu erlassen. Sehr unmittelbar vor dem Endtermin der Abgabe der Steuererklärung, ist in diesem Zusammenhang folgendes hervorzuheben: Alle Angehörigen der Wehrmacht, die sich nach besten Kräften um die Erfüllung ihrer steuerlichen Verpflichtungen gegenüber der Volksgemeinschaft bemühen, können darauf rechnen, daß die Finanzämter die ihnen dargelegten oder amtlich bekannten Veränderungen in den Verhältnissen, die sich aus der Einstellung in den aktiven Wehrdienst ergeben, berücksichtigen und jede unbillige Härte zu vermeiden bemüht sind. Es kommt eine ganze Reihe von Vergünstigungen in Frage. So werden die Anträge von Angehörigen der Wehrmacht auf Erlass der Kriegszuschläge zur Einkommensteuer, auf Stundung oder Bewilligung von Teilzahlungen oder sonstige steuerliche Erleichterungen wegen starker Einbuße an Einkünften oder auf Bewilligung von Nachschuß wegen Veräumung einer Reichsmittelrente mit besonderen Wohlwollen behandelt werden. Begründeten Anträgen auf Herabsetzung der Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer wird entsprochen werden. Gegen Wehrmachtangehörige werden in der Regel Verpätungszuschläge wegen verspäteter Abgabe der Steuererklärung nicht festgesetzt und nach dem 31. 8. 1939 oder dem späteren Einberufungstag entstandene Nachgebühren oder Säumniszuschläge werden von ihnen nicht erhoben werden. Vollstreckungsmassnahmen werden nicht eingeleitet. Wehrmachtangehörige sollen auch keine steuerliche Belastung dadurch erfahren, daß sie wegen ihrer Einberufung oder Zugehörigkeit zur Wehrmacht gehindert sind, ihre Angelegenheiten selbst zu besorgen und deshalb dritte Personen mit ihrer Vertretung beauftragen müssen. Für die Urkunden über solche Vollstreckungsmassnahmen wird keine Urkundensteuer erhoben, bereits entrichtete auf Antrag erstattet.

Was können wir backen mit 35 gr Fett und einem Ei?



Kartoffelkrümelkuchen:

Teig: 250 g Weizenmehl, 12 g (4 1/2%) Salz, 1 Ei, 125 g geschabte Kartoffeln (am Tage vorher), 50 g geschabte Semmel, 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Backpulver, 1 Päckchen Dr. Oetker Backin-Backpulver, 1 Ei, 55 g Margarine oder Schmalz (alternativ 2 Eiz. Öl), 2 Eiz. Öl, 250 g Mehl oder 250 g feines Semmel (alternativ 250 g Mehl).

Mehl und „Backin“ werden gemischt, in eine Schüssel gegeben und mit den nachgegebenen Kartoffeln und der geschabten Semmel vermischt. In die Mitte wird eine Dosis Backpulver gegeben. Zucker, Semmel, Ei sowie die geschabten Kartoffeln (Schmalz) oder das Öl werden hinzugegeben und zu einem Brei verrührt. Diesen mit dem Mehl gemischt vermischt man nach und nach mit dem Mehl und dem Ei. Sollte der Teig nicht genügend binden, gibt man noch etwas Wasser (Schmalz) hinzu. Die Masse wird in eine gefettete Springform, befeuchtet mit Öl, gegeben und gut mit Backpulver bestreut. Die Form wird in einem Ofen bei 180°C gebacken. Nach dem Backen wird der Kuchen mit einem Messer in Stücke geschnitten.

Dr. Oetker Backpulver „Backin“ altbewährt!

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 22. Februar

An unsere Leser!

Die ungewöhnliche Strenge des langen Winters macht sich auch in der Papierverfertigung des Zeitungsgewerbes einseitig bemerkbar. Vor der dringenden Notwendigkeit des Herausbringens von Kohlen und Heizmitteln müssen andere Verhältnisse naturgemäß zurücktreten. Die bitten, auf diese Verhältnisse Rücksicht zu nehmen und uns Verständnis entgegenzubringen. Unsere Leser dürfen überzeugt sein, daß Verlag und Schriftleitung alles tun, was in ihren Kräften steht, um die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden.

— Drei Jahreshefte im Dienste des „Sächsischen Erzählers“. Am heutigen Tage kann der Betriebsführer der Firma Friedrich Witz und Hauptschriftleiter des „Sächsischen Erzählers“, Verlagsdirektor Hg. Max Fiederer, auf eine 30jährige Betriebszugehörigkeit zum Verlag des „Sächsischen Erzählers“ zurückblicken. Zielbewusstes Streben und vorbildlich treue Pflichterfüllung zeichneten stets den Jubilar aus, der in diesen an politischem Geschehen so reichen drei Jahresheften seines Schaffens die ihm gestellten publizistischen und betrieblichen Aufgaben mit Beißkraft und Umsicht zu meistern verstand und seinem verantwortungsvollen Posten als nahezu 70jähriger noch heute in ungebrochener geistiger Frische vorsteht. Verlagsleiter und Geschäftsführer des „Sächsischen Erzählers“ erfreuten den Jubilar durch herzliche Glückwünsche und Blumenbesenden.

— Das Sammelergebnis zum Tag der Deutschen Volkzeitung ist auch diesmal als recht erfreulich zu bezeichnen. Trotzdem fast nur die Hälfte der sonst verkauften Abgaben zur Verfügung stand, kam die vorläufige Summe von 179.11 RM. zusammen.

— **Handschuhe.** Auf der Volkzeitung wurden abgegeben: Eine große leere Kiste, 1 Bettdecke, 1 Geldtasche, 1 Taschenmesser, Handschuhe.

— **Reiseversicherung im Amt für Kriegspolterversorgung.** Das Amt für Kriegspolter des NSDAP, Gau Sachsen, hatte am 18. 2. unter Leitung des Gauamtleiters Hg. Gönke sämtliche Kreisbeauftragten und die Leiter der Betreuungsteilungen Guben, Chemnitz, Leipzig und Plauen nebst Hinterbliebenenbetreuerinnen zu einer Dienstbesprechung nach Dresden geladen. In der Tagung wurde über die bisherige Tätigkeit von den Kreisleitern der Gauabteilungen Rechenschaft abgelegt sowie die durch den jetzigen Wehrkreis festgelegten Aufgaben festgelegt.

— **Keinen Brief ohne NSDAP-Briefmarken!** Auch bei der Beförderung von Poststücken ist die Gelegenheit geboten, dem Kriegspolterhilfsamt Spendenbeiträge zuzulassen zu lassen. Die NSDAP-Briefmarken, Postkarten, Markenbestände und Briefbogen sind bei den Postämtern der NSDAP und bei allen NSDAP-Niederstellen vorrätig. Größere Mengen können von den Kreisamtsleitungen der NSDAP bezogen werden. NSDAP-Briefmarken verwenden als tägliche Spende!

— **Kohlen für den Krieg und die künftigen abgeben werden.** Durch Rundbrief an alle Polizeibehörden hat der Reichsführer H. und Chef der deutschen Volkzeitung die in Volkzeitungsverordnungen u. a. aus Verleumdung und geschäftlich-polizeilichen Gründen ausgesprochenen Verbote über Abgaben und Aufschichten von Kohlen auf Straßen und Bürgersteigen mit sofortiger Wirkung für die Kriegsbauer aufgehoben.

— **Keine Umstellung von Personenkraftwagen und Dieselfahrzeugen auf Treibgas.** Nach einem Hinweis der Industrie- und Handelskammer zu Bittau soll auf Grund einer Bekanntmachung des Reichsministeriums für Mineralöl eine Umstellung auf Treibgas nur in den Fällen erfolgen, in denen mit geringstem Aufwand eine möglichst große Treibstoff-Einsparung gegeben ist. Deshalb werden Personenkraftwagen und Dieselfahrzeuge bis auf weiteres nicht umzustellen sein, sondern die Umstellung be-

Sinnerk Lohmann gewinnt die Schlacht

Eine historische Erzählung

Daß auch der einfache Mann Gelegenheit hat, seinen Vaterlande mit höchstem Ruhm zu dienen, und durch seine Tugend und Überlebensfähigkeit das Schlachtenfeld auf die Seite seiner Landsleute zu lenken vermag, selbst wenn der Feind in der Uebermacht sein sollte, beweist die Geschichte des Jost Sinnerk Lohmann, dem Preußen den Sieg in der Schlacht bei Minden verdankt, die am 1. August 1799 geschlagen wurde.

Am Tage vor der Schlacht verlangte Marschall Contades vom Bürgermeister der Stadt, die kurz zuvor in die Hände der Franzosen gefallen war, er möge ihm einen zuverlässigen, wegekundigen Mann zur Verfügung stellen. Der Bürgermeister dachte nicht lange nach und schickte den Fischer Jost Sinnerk Lohmann zu dem Marschall, dachte dabei, daß Lohmann sich allezeit als zuverlässig erwiesen hatte; wegekundig war er auch und noch etwas mehr; denn in jungen Jahren war Lohmann zur See gefahren und hatte auf fremden Schiffen unter anderem auch die französische Sprache gelernt. Aber das wußte der Marschall nicht, und so unterließ er sich mit seinen Offizieren unbedünnt über den Auftrag, mit dem der dumme Kerl zum Herzog von Brissac, der mit seinen Truppen in Herford lag, geschickt werden sollte. Unterdes holte man ein Paar frisch besohlene Militärstiefel herbei, gab sie dem Woten und machte ihm klar, daß er sie dem Herzog von Brissac persönlich in Herford abzugeben habe, wo nach diesem Muster 20.000 Stück hergestellt werden sollten. Mit der Andeutung, ihn bei unklarer Ausfertigung des Auftrages schwer zu bestrafen, entließ man den Woten, der sich sofort auf den Weg machte.

Als er am Rathaus auf den Wagen kletterte, der ihn ein Stück mitnehmen sollte, trat der Bürgermeister an Lohmann heran und ermahnte ihn: „Jost Sinnerk, ich tau, was du best!“

„Der Bürgermeister“, antwortete dieser, „ist weit, was ich habe.“ Dann fuhr der Wagen ab, der ihn bis Aufhausen an der Borsia brachte. Von da sollte Sinnerk zu Fuß gehen. Aber anstatt auf dem nächsten Wege nach Herford zu marschieren, schlug er nun den Weg nach Bille ein, wo, wie er wußte, das Hauptquartier der Preußen lag. Hier ließ er sich vor den Herzog von Braunschweig führen, dem er berichtete, was er dem Ge-

sicht sich praktisch zur Zeit nur auf Bergarbeiter-Kraftwagen mit 1 1/2 Tonnen Nutzlast und darüber.

— **Conterträge zur Heißiger Frühjahrsreise.** Die Vertrauensstelle des Weisiger Regiments bei der Industrie- und Handelskammer zu Bittau gibt bekannt, daß die Reichsbahn ausschließliche Preisbefugnisse nach und von Weisig durchführt. Zu ihrer Benutzung berechnen neben den Fahrtausweisen nur besondere Zulassungskarten, die bei der Fahrkartenabgabe des Einsteiger- oder Anfahrtsbahnhofs sofort bestellt und spätestens bis zum 4. Tage vor dem Verkehren des Messezuges gegen Vorlegung des Messeausweises abgeholt werden müssen. Zulassungskarten für die Rückzüge sind sofort nach Ankunft in Weisig bei der Fahrkartenausgabe oder dem Reisebüro des Regiments zu lösen. Für den Heißigen Bezirk wird am 2. März ein Sonder-D-Zug mit Speisewagen geführt, der Bittau 11.43, Löbau 12.56, Bausen 13.18 Uhr verläßt und in Weisig 16.09 Uhr eintrifft. Der Rückzug verläßt Weisig am 6. März um 6.32 Uhr.

— **Sammenen, 22. Febr. Bisher höchstes Sammelergebnis.** Die am vergangenen Sonntag zum Tag der Deutschen Volkzeitung durchgeführte Sammlung für das NSDAP hat ein außerordentlich gutes Ergebnis gezeitigt. Mit der Summe von 204.79 A steht dieser Tag an der Spitze aller bisher gegebenen Sammelstage und weist eine Steigerung von 52 A gegenüber dem gleichen Tag des Vorjahres auf, was einer Erhöhung um den gleichen Prozent gleichkommt. Die Feuerlöschpolizei und Gendarmenrie konnten auch an dieser Stelle nochmals allen Einnahmern für ihre gezeigte Opferwilligkeit.

— **Gezählbesitz, 22. Febr. Die Sammlung zum Tag der Deutschen Volkzeitung** erbrachte den stillen Betrag von rund 108 A. Allen Spendern hierdurch herzlichen Dank!

— **Demis-Thumig, 22. Febr. Meistertitel im Kraftfahrzeughandwerk** wurde dem Mechanikermeister Erich Krebs das Recht zuerkannt, mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung „Meister des Kraftfahrzeughandwerks“ zu führen.

— **Wittgen, 22. Febr. Die Deutsche Arbeitsfront** mittelt, wird zwecks Kohleneinsparung die Geschäftsstelle künftig nur noch am Dienstaabend von 7 bis 8 Uhr geöffnet sein. Alle Wünsche und Anliegen wolle man deshalb nur an diesem Tage vorbringen. Am Dienstaabend sind jeweils auch sämtliche Sachbearbeiter anwesend, so daß unnötige Gänge erspart bleiben.

— **Wittgen, 22. Febr. Mehr Obst und Gemüse.** Zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft während der Kriegsbauer hatte der Vorsitzende des Gartenbauvereins Wittgen diesen sowie den Haus- und Grundbesitzerverein und den Siedlerverein zu einer Besprechung eingeladen. Zweck der Arbeitsgemeinschaft soll sein, alle Gartenbesitzer für rationellen Wehrbau von Obst und Gemüse zu interessieren, durch Vorträge, Unterweisungen und Gartenbesichtigungen aufzuklären, um jeden Quadratmeter Land der Volksernährung nutzbar zu machen. Dieses Ziel soll erreicht werden durch Vererbung fachkundiger Gartenbauern in einen engeren Arbeitskreis, an den sich dann jeder wenden kann, der Rat und Auskunft braucht. Um bei eintretender günstigerer Witterung die Ausfahrten usw. sachgemäß vornehmen zu können, wird in Kürze über die Arbeitsgemeinschaft Wittgen mehr zu berichten sein. Ein jeder Gartenbesitzer stelle sich deshalb schon jetzt auf einen beträchtlichen Wehrbau ein.

— **Bausen, 22. Febr. Unfall mit tödlichem Ausgang.** Als am Dienstaabendsmittags der 50 Jahre alte Steinmetz Ernst Reichlich mit seinem Fahrrad von seiner Arbeitsstätte in Ruckhüß nach Hause fuhr, wurde er auf der Löbauer Straße von einem Kraftfahrzeug getroffen und zu Boden geworfen. Zunächst wurden die Verletzungen in der dort in der Nähe befindlichen Drogerie verbandelt und danach der Mann zu einem Arzt gebracht. Von dort aus trat er allein zu Fuß den Heimweg nach seiner Wohnung an. Als sich sein Zustand verschlechterte, wurde erneut ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und hierbei festgestellt, daß Reichlich bei dem Sturz einen Schädelbruch erlitten hatte. Er wurde sofort vom Deutschen Roten Kreuz dem Krankenhaus zugeführt, wo er an den Folgen der schweren Kopfverletzung gestern früh verstarb.

— **Gezählbesitz, 22. Febr. Einbruchdiebstahl aufgefährt.** Der am Sonntag verübte Einbruchdiebstahl in das Schokoladengeschäft Dr. Sperber fand auf Grund der Pressefotos rasch seine Aufklärung. Noch am Montagabend konnte der jugendliche Täter gefasst und die gestohlenen Waren wiedererlangt werden.

sprach der französischen Offiziere entnommen. Sogleich löste man die Soldaten von den „Musterbüchern“ und fand zwischen ihnen den genauen Plan, nach dem am 1. August der Kampf gegen das verbündete Heer geführt werden sollte. Das war eine willkommene Nachricht. Schnell wurde eine Abschrift genommen und dann der Plan gebracht, worauf Lohmann sich auf den Weg nach Herford machte, wo er am Abend die „Musterbücher“ in die Hände des Herzogs von Brissac legte, der den „treuen“ Woten mit Dankworten wieder entließ.

Als am andern Morgen die Franzosen angriffen, stießen sie an allen Stellen, die sie vom Feinde frei gewähnt, auf einen vorbereiteten Gegner, der, obwohl schwächer an Zahl, doch durch die Kenntnis des genauen Schlachtplans in der Lage war, im Verlauf einer harten Schlacht den Sieg an seine Fahne zu heften, als dessen Folge die Franzosen Minden räumen mußten und nach Süden abzogen.

Soldaten-Anekdoten

Wer bestimmt hier?

In einem Ort dicht hinter der Front lag ein Brigadefeld beim Mittagsessen. Da schloß eine Granate neben dem Hause ein; die Scheiben fielen klirrend zu Boden. Ein jüngerer Herr, eben aus der Heimat gekommen, springt unwillkürlich zum Stuhle. Da sagt der General: „Meine Herren, die Toten hebe ich auf.“

Der Nordpol des Bestellen

Der Gefreite Lepper war ein sehr tapferer Soldat, er hatte auch schon das Eisener Kreuz, aber in einer Beziehung war er feige. Seit Wochen litt er an heftigen Zahnschmerzen, doch er konnte sich nicht dazu entschließen, zum Zahnarzt zu gehen. Als er aber in einer Nacht wieder so laut schlief, daß seine Kameraden nicht schlafen konnten, beschloßen sie, ihn am nächsten Tage mit Gewalt zum Zahnarzt zu schleppen. Lepper versprach dann auch, sich den Zahn ziehen zu lassen. Als er aber auf dem Stuhle saß und der Arzt ihm mit der Zange in den Mund kam, presste er die Zähne so fest zusammen, daß der Arzt nicht arbeiten konnte. Der Zahnarzt, der sich schließlich nicht anders zu helfen wußte, stellte seinen Assistenten mit einer Kugel hinter den Stuhl des Kranken. Pöhllich stach der Assistent durch den Körper in jenen Körperteil, welcher in wissenschaftlichen Kreisen „Nordpol“ genannt wird. Geschredt rief Lepper den Mund auf, und im selben Augenblick war auch schon der Zahn gezogen. Deht sprang Lepper auf und rief, indem er den betreffenden Körperteil rieb: „Donner, die Wurzel hat aber tief gefressen!“

— **Kamenz, 22. Febr. Durch einen Verstoß,** kam ein hiesiger Unionsleiter vorangegangen war, wurde dem Beiden des Geschäftsführers des Spar-, Kredit- und Bezugvereins, Oswald Richter, am Montagmittag ein jähes Ende bereitet. Sein gewisses und umsichtiges Wirken zum Wohle des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens wird ihm ein ehrendes Gedenken sichern.

— **Kamenz, 22. Febr. Amtsjubiläum.** Der erste Geistliche des Bezirkes, Superintendent und Pastor primarius von Kamenz, Johannes Thomas, beging am Mittwoch das 25jährige Amtsjubiläum. Er wurde am 21. Februar 1915 als Hilfsgeistlicher von Radeberg ordiniert, war 1918 bis 1921 Pfarrer der Diasporagemeinde Schirgiswalde, 1921 bis 1928 Dompfarrer von Freiberg, 1928 bis 1933 1. Pfarrer in Großröhrsdorf und wurde 1933 Superintendent des Kirchenbezirkes Kamenz.

Amtsgericht Bischofswerda

— **Unterlagung, Untreue und Betrug** lauteten die Anklagepunkte gegen den Karl Helmut A., der als Lagerführer bei der Firma Doderhoff & Widmann, Dresden, in Burtau tätig war. Der bisher noch unbestrafte Angeklagte war seit 1937 beim Autobahnbau tätig und hatte sich bis zum Lagerführer emporgearbeitet. Seit Juli bis Oktober 1939 hatte er reichlich 1800 RM Kantinen-, Wirtschafts- und Rückengelder, die er in Gewahrsam hatte, für sich verbraucht, wobei er sich neben der Unterlagung gleichzeitig der Untreue seiner Firma sowie den Lagerinhalten gegenüber schuldig machte. Trotzdem er selbst ein Gehalt von 175 RM, das er fast vollständig für sich vermerkt konnte, bezog, hatte er diese Summe reiflos verbraucht. Um nun einen Teil der Gelder zu decken, ließ er sich von einem anderen Lagerführer unter dem Vorwand, bringende Rechnungen bezahlen zu müssen, 500 RM mit dem Bemerkten, daß er die Summe sofort zurückhalte. Mit den 500 RM flüchtete er jedoch und stellte nach Wien und treu und quer durch die Ostmark, wobei er die Summe in 3 Wochen durchgebracht hatte. Erst als er blank war, schrieb er einen Brief, in welchem er sich zu erschließen drohte, wenn man ihm nicht helfe. In der Steiermark hatte er sich bei einem Gastwirt eingemietet, obwohl er kein Geld mehr hatte und dem Wirt dadurch schädigte. Wegen Gefährdung der anderen Straftaten gegenüber, wurde in diesem Falle das Verfahren abgetrennt. Der Angeklagte, der geständig war wurde zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis und 100 RM Geldstrafe verurteilt. Die seit November andauernde Unterlagung wurde nur vom 1. Februar an angerechnet, wodurch die Geldstrafe als verbüßt galt. Trotz seines Geständnisses konnte die Unterlagung nicht voll angerechnet werden, weil er diese durch sein flüchtiges Verhalten selbst verschuldet hatte. Besonders schwer wurde ihm angerechnet, daß er die geliehenen 500 RM noch durchgebracht, obwohl ihm da schon die ganze Schwierigkeit seiner Situation bekannt war. Während fiel seine Jugend und Unbestraftheit in die Waagschale und daß er mehr aus Reue als aus verbrecherischer Neigung gehandelt hatte.

— **Einen alten Kameraden diebstahl** hatte der 1911 in Dresden geb. Hans Stanislaus Kozlowski begangen. Der bereits sechsmal, u. a. mit Zuchthaus vorbestrafte Angeklagte hatte am 6. Januar einem mit ihm im gleichen Zimmer in der Klinik des Dr. Schmidt liegenden Kranken aus der Hufe 17 RM gestohlen. Das Gericht warf für seinen Diebstahl eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten aus, wobei die verbühte Unterlagung voll angerechnet wurde. Das Gericht warnte den Angeklagten energisch vor Begehen weiterer Straftaten, da er beim geringsten weiteren Diebstahl eine Zuchthausstrafe zu erwarten habe.

Und so preiswert

Starkwirksam, gegen Zahnteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch.



31 000 RM. Geldstrafe wegen Preistreibern beim Pferdehandel

Die Preisübermächigungstelle bei der Regierung in Biegnitz hat im Laufe der letzten Wochen gegen eine größere Anzahl Pferdehändler des Regierungsbezirks Biegnitz Ordnungsgeldstrafen in Höhe von insgesamt 31 000 RM. verhängt. — Die verurteilten Pferdehändler hatten den zu Kriegsbeginn entstandenen Mangel an Pferden und die damit verbundene Zwangslage zahlreicher Bauern und Landwirte zu Preistreibern beim Handel mit Pferden ausgenutzt und versucht, sich auf Kosten der Volksgemeinschaft zu bereichern.

Turnen, Spiel und Sport Die 5. Winterkampfspiele der Hitler-Jugend eröffnet

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und Stabsführer Lauterbacher

Der Reichsmarschall des Reichsjugendführers, Stabsführer Carlmann Lauterbacher, meldete dem Führer die Eröffnung der 5. Winterkampfspiele der Hitler-Jugend in Garmisch-Partenkirchen.

1200 Hitlerjugend und NSDAP-Mitglieder werden in ritterlichem Kampf ihre Kräfte messen und um den höchsten sportlichen Lorbeer auf Schnee und Eis kämpfen. Die 21 besten Jungen vertreten die Farben Großdeutschlands im Länderkampf gegen die befreundeten italienischen Jugendmannschaften. Stabsführer Carlmann Lauterbacher dankte im Namen der verarmten Hitler-Jugend dem Führer für die Durchführung dieses Großkampfes auch im Kriege.

Der Führer sandte an den Reichsmarschalligen des Reichsjugendführers ein Antwortelegramm, in dem er für die übermittelten Grüße dankt und den Winterkampfspiele einen guten Verlauf wünscht.

Mit einer Rundgebung in der Festhalle, wurden die 5. Winterkampfspiele durch Reichsportführer von Schammer und Oden eröffnet. Er hob in seiner Rede hervor, daß gerade im Kriege die Selbstbeziehung der Kinder zu sich selbst gefördert werden müsse und zu sich selbst zu bringen sei. Obergebietsführer Schländer nahm die Verpflichtung der Teilnehmer vor.

8000 Dresdner bejubelten die Geschwister Paulin

Auf Einladung des SA-Gauleiters Dresden liefen am Mittwoch die Geschwister Paulin in der sächsischen Gaubauhalle und begeisterten 8000 Dresdner durch ihre Glanzleistung. Am Vormittag zeigten die Brüder ihr Können vor 3000 Schaulustigen, die sich nicht wieder davon erwehren, als am Nachmittags die 4000 Besucher der Sporthalle, die mehr als tausend Paare, die keinen Einlaß mehr gefunden hatten und anderwärts zu erscheinen. Dresdens Spitzenkämpfer Frau Hilberg-Bahr, Olga Richter, die Gauleiterin Frau Schulz und der Dresdner Reichsleiter Helmut Stinnes sowie das Sachsenmeisterpaar Inge Kraus (Weisig)-Griegel (Weisig) (Garmisch) gaben ebenfalls Proben ihres Könnens. Die Paulin Tabe. Romanus, mit 8 : 0 (0 : 0, 1 : 0, 2 : 0) gegen eine Offiziersauswahl (SA-Gauleiter Dresden/Mitglieder SA.) gewann.

Das heutige Blatt umfasst 4 Seiten.

Hauptverleger: In Vertretung Alfred Bögel, Druck und Verlag von Friedrich Witz, Kamlitz in Bischofswerda.

In 3 Minuten ohne Fett 1/4 Liter vorzügliche Bratensoße

Dabei ist die Zubereitung kinderleicht. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerkleinern, glühühren, und mit 1/4 Liter Wasser 3 Minuten unter Umrühren kochen. Fertig! Diese Soße wird allein oder zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen verwendet. — Beachten Sie bitte diese zeitgemäße Verbrauchs-Aufklärung für eine richtige und sparsame Verwendung von



Knorr Bratensoße

Eine Persönlichkeit wohnt immer durch entscheidende, aus ihrem Inneren flamme Gedanken, Werke und Taten heraus. Große Entschlüsse aber auf allen Gebieten des Lebens sind immer in der Einsamkeit geboren worden.

Alfred Rosenberg

Drei Schwestern

Roman von Minnie Grosch
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(12. Fortsetzung.)

Die Angelegenheit war noch nicht weiter geblieben, da fiel in Steinbaderheim die „Kerb“ (Armes) ein. Man hatte schon seit dem die Kerbe vor eingetaut und die Weisheit nicht nicht in Sicht. Heiß war's — und das Tanzen in den niederen, dichtbefestigten Wirtshäusern ein Vergnügen, das mehr Schweiß kostete als die ganze Erntearbeit in voller Hundstagshitze. Die Kerbe machten infolgedessen ein gutes Geschäft — im Grunde eine rein natürliche Sache, denn der Flüssigkeitsverlust in den menschlichen Weibern wollte ausgeglichen sein. Daß die frische Luft aber alkoholfaltig war, beförderte dann wieder die Schwelgerei, und wenn die Nacht nicht ein Einsehen gebot hätte und schließlich doch mal zu Ende gegangen wäre, hätten die Bauernburden rein die Keller leer gelassen — und das will in Rheinbessen was heißen.

Die Kerbe machten infolgedessen ein gutes Geschäft — im Grunde eine rein natürliche Sache, denn der Flüssigkeitsverlust in den menschlichen Weibern wollte ausgeglichen sein. Daß die frische Luft aber alkoholfaltig war, beförderte dann wieder die Schwelgerei, und wenn die Nacht nicht ein Einsehen gebot hätte und schließlich doch mal zu Ende gegangen wäre, hätten die Bauernburden rein die Keller leer gelassen — und das will in Rheinbessen was heißen.

„U — u — unnerm Tisch — ho — ho —“ begann der Anrunder der Handwerker mit heftigem Augenschlag, da beugte sich der Müllernecht auch schon nieder und hob mit ernstester Miene das Glas auf. — „ho — hoch er auch mit“ vollendete da der Handwerker gemächlich. Der Knecht hatte sich aber schon so tief gebückt, daß er, da er ohnehin nicht mehr fest auf den Füßen stand, wie ein Sod umfiel.

Ämtliche Bekanntmachungen

Handelsregister, Amtsgericht Bischofswerda, den 20. Febr. 1940. Veränderung, A 62, Stadtapotheke Bischofswerda Hugo Köhlig in Bischofswerda. Die Firma lautet künftig nur: „Stadtapotheke Bischofswerda“. Das Rechtsverhältnis ist aufgehoben. Der bisherige Pächter Apotheker und Chemiker Theodor Causler ist Inhaber.

Gemeinde Schmölln
Für den Verkehr mit der Bevölkerung ist das Gemeindeamt auch Standesamt zu Schmölln bis auf weiteres täglich von 11—13 Uhr und nur montags und freitags von 16—17.30 Uhr geöffnet.
Der Bürgermeister

Roh- u. Viehmarkt
in Neustadt in Sachsen am 27. Februar 1940
Der Markt darf nur mit bereits auf ansteckendes Verhalten untersuchten Tieren besichtigt werden
(Schluß der Ämtlichen Bekanntmachungen)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront
AdF-Sport
Wettspielen der Betriebe. Am Sonntag, 25. Febr., und Sonntag, 3. März, findet von 9—12 Uhr das Liebungsschießen am Wettkampfort: „Schießhof Hof“, Bischofswerda, statt. Der Wettkampf selbst wird am Sonntag, dem 10. März, ebendort von 9—12 Uhr ausgetragen. Wettkunden von Mannschaften und Einzelkämpfern werden zum Liebungsschießen vom Schießleiter noch angenommen.

III. IV/10 Bischofswerda
Dienst morgen, Freitag, fällt aus Nächster Dienst am Sonntag, 25. Febr., 8.30 Uhr, im Bereitschaftshaus, Arbeitsantrag.

Den geehrten Landwirten zur Kenntnis, daß ich ab heute einen großen Transport von 25 Stück

ostpreuß. Kühe
Jungvieh und Ochsen
im „Deutschen Haus“, Bischofswerda, nach Ablauf der Quarantäne preiswert zum Verkauf stehen habe. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen. Heinrich Einte, Heinrich E., Georgenbad, Tel. 300

Leere Marmeladeneimer
mit Deckel u. ohne Blechbeinde mit Deckel sowie 1/2, 1/4 u. 1 kg-Dosen kaufen laufend gegen bar — Emballagen werden abgeholt —
Kühn & Müller, Dresden A. 1
Freiberger Str. 63. Tel. 11 901.

Ihr Funkfachmann
Radio-Löpel
Bahnhofstraße 15 - - Tel. 344
Altpfand / Silber
(Silbermünzen)
kauft gegen Kasse
Weber

Bertäufnerin
für Fleisch- und Wurstwaren sucht für sofort oder später
Gasthof und Fleischerei
Langenbrück bei Dresden,
3 Min. v. Bahnh. Tel. 118.

Herren-Friseur
stellt noch ein
Friseurmeister - Bischofswerda
Suche für sofort oder später eine zuverlässige, ehrliche, unabhängige

Ein Jagdhund
zugelaufen.
Abzugeben Frankenthal 2.
Ein Paar schöne, starke

Frau oder Mädchen
zur Betreuung meines Haushalts. Angebote um „F. Z.“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zugochsen
leben zum Verkauf in
Mühlisch Nr. 13 über Kamens.

Kontoristin
für sofort gesucht.
Ernst Döcke
Granitwerke Schmölln
Tel. 72

Ein neues großes Erlebnis!
PAULA WESSELY WILLY BIRGEL

mit
Paul Hörbiger - Hedwig Bleibtreu
Otto Wernicke - Rosa Albach-Retty
Hermann Brix - Paul Hubschmid
Richard Häußler - Carl Günther
Nach dem Roman „Ilona Beck“
von Oswald Richter-Tersik
Spielleitung: Geza von Bolvary
Ein Spitzenwerk deutschen Filmschaffens!
Paula Wessely und Willy Birgel
und dazu ein Meisterregisseur wie
Geza von Bolvary — ganz Großes,
Einmaliges wurde hier vollbracht
Jugendliche haben Zutritt
Fox-Wochenbericht
Freitag bis Montag: Wo: 1/7 und 1/9 Uhr
So: 4, 1/7 u. 1/9 Uhr

KAMMER-LICHTSPIELE
In angenehme Dauerstellung, mit zum Teil Familienanschluß, für mittleren Haushalt, wird eine
Stütze oder Pflichtjahrmädchen
gesucht. Wasch- und Schweißraum vorhanden. Werke Angebote, wenn möglich mit Bild, an
Frau Irmgard Günther, I. Fa. Oswald Köhler sen., Stammhaus, Pulsnitz i. Sa., Honig- und Lebkuchenfabrikation.

Unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder
Karl August Greth
* 9. VII. 1923 † 20. II. 1940
ist für immer von uns gegangen.
In tiefer Trauer
Familie Ernst Greth
nebst allen Hinterbliebenen.
Bischofswerda, den 21. Februar 1940.
Die Beerdigung findet Sonnabend mittags 1/2 Uhr in der Gottesackerkirche statt.

Deutsche Eiche / Neukirch
Sonnabend, 24. Febr.,
infolge Familienselbstlichkeit
geschlossen!
Mein Atelier ist für photographische Aufnahmen
bis auf weiteres nur sonnabends — sonntags
von 11 bis 4 Uhr — und montags geöffnet
Photo-Jaeger

Zimmerer Einschaler
Maurer Betonierer
Eisenflechter
Bau-Hilfsarbeiter stellen ein
Nord-Deutscher Hoch- und Tiefbau
Berlin W 62, Budapeststraße 1.

Für die uns zu unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Geschenke
und Glückwünsche sagen wir allen
hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Oskar Kluge und Frau
Dora geb. Hähnel
z. Zt. im Felde 18. Februar 1940 Frankenthal

Unsere liebe, gute Mutter, Frau
Helene Sobe
* 3. 4. 1850 geb. Knott † 21. 2. 1940
ist heimgegangen.
In stiller Trauer
die Hinterbliebenen
Neubrandenburg, Dresden, Prenzlau-Putzschappel,
Langenfeld i. Vogtl., den 22. Februar 1940.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. Febr.,
mittags 1/2 Uhr von der geheizen Gottesacker-
kirche aus statt.

Nach längerem Leiden verschied Mittwoch
früh 3 Uhr mein lieber, treusorgender
Gatte, unser guter Vater
Max Urban
im 65. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerz erfüllt an
Emma Urban u. Kinder
Bischofswerda, den 22. Februar 1940.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/2 Uhr
vom Trauerhause, Schade gasse 1, aus statt.